

Pressemitteilung

Die Alte Akademie als Menetekel

Verfasser: Karl Klühspies

Die Entscheidung der Großen Koalition im Münchner Stadtrat vom 31. Januar 2018, getragen von den Stadtratsfraktionen der CSU und SPD, die Arkaden der Alten Akademie von 600 qm auf 200 qm zu reduzieren bedeutet eine erneute Kapitulation der Stadtplanung vor einem Investment-Klüngel, der sich bereits eines großen Teils der Altstadt-Kaufhäuser in München bemächtigt hat.

Wem nützt dieses Projekt? Es nützt vor allem einem Spekulanten, denn dem Vernehmen nach haben die meisten zuständigen Fachleute und Institutionen einschließlich der Baubehörden erhebliche Bedenken geäußert, einem eigenwirtschaftlich orientierten Investor ein städtebaulich nicht begründbares, ja sogar schädliches Projekt zu genehmigen und ihm damit ein Geschenk von jährlich etwa 2 Millionen Euro zuzuschancen.

Diese Gabe ohne Gegenleistung erscheint stadtgeschichtlich bislang wohl ohne Beispiel und ist nur möglich durch eine Außerkraftsetzung einschlägiger Gesetze und Vorschriften, wie zum Beispiel Bauordnung, Denkmal- und Ensembleschutz und Urheberrecht. Dies betrifft und schädigt die gesamte Bürgerschaft, weil wieder einmal ein Element der städtebaulichen Individualität Münchens – das, was die Stadt zur Heimat macht – verscherbelt wird. Es lässt sich keinerlei stichhaltige Rechtfertigung für eine solche, auch stadtbaukulturelle Schandtat finden.

Eine Stadregierung hat das Recht, in zwingend begründeten Fällen einzelne Baugesetze zu dispensieren. Aber ohne stichhaltige Gründe diese einschlägigen Gesetze außer Kraft zu setzen, nur um einem Spekulanten eine massive Vermögensaufstockung zum Nulltarif zuzuschancen, ist nicht nur falsch, sondern sogar verdächtig.

Gibt es denn zwei Arten von Bürgern? Die einen, die sich streng an die geltenden Gesetze zu halten haben. Und dann die anderen, die Spekulanten, für die diese Gesetze nicht gelten? Wie kann es sein, dass der Antrag eines Investors von der Verwaltung überhaupt ernstgenommen wird, der in einem denkmalgeschützten Areal zusätzliche Geschossflächen bauen möchte, welche die seit 1957 verbindlich festgesetzten, traditionellen Baulinien überschreiten und darüber hinaus sogar noch weiter in den öffentlichen Raum hinein zu bauen versucht?

Doch eine Stadtratsmehrheit billigt es, dass öffentlicher Raum in dieser Weise usurpiert wird. Die alten Arkaden werden empfindlich verengt, teilweise ganz beseitigt und damit wird das Areal als historisches Ensemble insgesamt zerstört.

So etwas war in der jüngsten Stadtgeschichte bislang unvorstellbar! Und die aktuelle Stadtratsmehrheit merkt es nicht! Sie erkennt nicht einmal die Dimension dieses Paradigmenwechsels!

Mit einer solchen Genehmigung wird ein justizialer Bezugsfall geschaffen, auf den sich alle Spekulanten künftig beziehen können, weil sämtliche Planungsvorgaben und Gesetze zum Schutz der Altstadt unter Berufung auf diesen gravierenden Bezugsfall juristisch nicht mehr zu halten sind.

Im Rathaus glaubt man dagegen nicht an einen Präzedenzfall. Dabei hört man in Bezirksausschüssen – wenn z.B. wieder einmal ein Grünbereich unter Hinweis auf einen (von der Stadt selbst geschaffenen) Bezugsfall zubetoniert werden soll – regelmäßig als Standard-Ausrede, dass man wegen eines zu hohen Prozessrisikos leider außerstande sei, ein Spekulationsprojekt zu verhindern.

Ist etwa Nötigung im Spiel, wenn nicht mehr Fachleute, sondern ein kapitalkräftiger Spekulant in eigener Sache, als bereits „gefühlter Schatten-Stadtbaurat“, definiert, was für die Stadt gut ist und wo´s langgeht? Wenn Stadtverschandelung als „Fortschreibung“ deklariert wird, kann der Bürger sich ausrechnen, was München mit den weiteren anvisierten Projekten dieses Investors bevorsteht.

Es stellt sich auch die Frage, wozu wir Baugesetze haben und ob die städtischen Juristen den Mut aufbringen, den fachlich nicht begründbaren, also willkürlichen Bruch der Bau- und Denkmalschutzgesetze öffentlich anzuprangern. Oder sind die städtischen Juristen inzwischen vor allem gehalten, einem Investor die Umgehung der geltenden Gesetzeslage in kreativer Form zu ermöglichen? Von einem „Normalbürger“ jedenfalls verlangt der Gesetzgeber, schwerwiegende Rechtsbrüche anzuzeigen.

Offensichtlich ist, dass eine Mehrheit der gewählten Vertreter im Stadtrat das Menetekel am Horizont nicht erkennt oder nicht erkennen will.

*Karl Klühspies (*1928), Architekt (FH), Dipl.-Ing. (Univ.), ist Stadt- und Verkehrsplaner und Mitbegründer des Münchner Forums*

Der Vorstand des Programmausschusses des Münchner Forums stellt fest:

Die **Arkaden der Alten Akademie** in ihrer Gesamtheit sind **Öffentlicher Raum**, geschaffen für die Münchner Bürgerschaft in der Ära von Oberbürgermeister Thomas Wimmer, bewahrt in der Ära der Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel, Georg Kronawitter und Christian Ude.

Oberbürgermeister Dieter Reiter, der - aus welchen Gründen auch immer - in der Stadtratsdebatte am 31. Januar 2018 geschwiegen hat, muss jetzt ein Machtwort sprechen, damit seine Politik im Rathaus weiterhin glaubwürdig bleibt.

Die Arkaden der Alten Akademie dürfen nicht aus rein kommerziellen Erwägungen dem Renditedenken geopfert werden!

Dr. Detlev Sträter und Klaus Bäumler

Weitere Informationen unter:

<http://muenchner-forum.de/mitmachen/arbeitskreise/innenstadt/#tab-alte-akademie>

Kontakt: Münchner Forum e.V. , Schellingstraße 65, 80799 München, Tel.089/282076; Dr. Detlev Sträter, Klaus Bäumler, Dr. Michaela Schier; E-Mail: info@muenchner-forum.de; www.muenchner-forum.de; www.facebook.com/muenchnerforum/